

## Was bedeutet der Glaube an Christus?

**Gruß:** „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.“

### **Text: Markus 10, 46-52**

*46 Und sie kamen nach Jericho. Und als er aus Jericho wegging, er und seine Jünger und eine große Menge, da saß ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus. 47 Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an, zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 48 Und viele führen ihn an, er solle stillschweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 49 Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich! 50 Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus. 51 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde. 52 Jesus aber sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.*

Liebe Gemeinde,

"Was kann ich für Sie tun?", fragt die freundliche Stimme am Telefon - z.B. bei der Bank oder bei der Stadtverwaltung. Und dann schildert man sein Problem. Manchmal kann tatsächlich geholfen werden. Aber es kommt auch oft vor, dass eben nichts getan werden kann gegen die vorliegende Problematik.

"Was kann ich für Sie tun?" - So wurden sie vielleicht auch schon vom Arzt gefragt und haben ihm dann ihre Beschwerden geschildert. Manchmal kann er etwas dagegen tun, aber leider nicht immer. Es wäre schön, wenn der Arzt sagt: "Was kann ich für Sie tun" und wenn er tatsächlich etwas tun könnte gegen jedes Leiden und jede Krankheit.

Jesus stellt in unserer Geschichte dieselbe Frage: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“ (Vers 51). Das fragt er den blinden Bartimäus. Bei Jesus ist das nicht nur eine Floskel. Sondern er meint es wirklich so, dass er alles für Bartimäus und für jeden anderen Menschen tun kann. Dass er wirklich die Macht dazu hat.

Die Frage ist nun, ob wir Menschen dieses Angebot auch annehmen. Ob wir wirklich glauben, dass Jesus alles tun kann. Oder ob wir ihm kaum etwas zutrauen.

Nicht nur für Bartimäus, sondern auch für uns gilt: **Glaube an Christus bedeutet,**

- 1.) blind zu vertrauen**
- 2.) seine Wunder zu sehen**

(1)

### **Glaube an Christus bedeutet, blind zu vertrauen**

"Jesus heilt einen Blinden" - so würde man wohl auf den ersten Blick diese Geschichte überschreiben. Aber eigentlich geht es hier noch um etwas anderes: Um das blinde Vertrauen des Bartimäus, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist, der alle Macht hat.

Jesus heilt ja nicht alle Kranken. Denn viele kamen gar nicht zu ihm. Vielen fehlte genau das, was wir hier bei Bartimäus finden. Am Ende sagt Jesus zu ihm: „Dein Glaube hat dir geholfen“ (Vers 52).

Bartimäus hatte sicher schon von Jesus gehört. Er kannte auch die Vorhersagen des Alten Testaments und wartete auf den versprochenen Messias. Und er glaubt, dass Jesus von Nazareth genau dieser göttliche Retter ist. Deswegen spricht er Jesus an mit „*du Sohn Davids*“. Das war ein gängiger Titel des versprochenen Heilands.

Bartimäus vertraute also darauf, dass dieser Jesus ihn gesund machen kann an Leib und Seele. Dass er Gott selbst ist und deshalb die Kraft hat, seine Blindheit wegzunehmen.

Jesus heilt ihn ja nicht einfach so, sondern er fragt: „*Was soll ich für dich tun?*“ Nun kann Bartimäus vor allen anderen Stellung nehmen. Traut er Jesus etwas zu oder nicht? Er antwortet: „*Dass ich sehend werde*“. Und er sagt das nicht in vager Hoffnung, sondern in der Gewissheit, dass Jesus tatsächlich in der Lage dazu ist. Liebe Gemeinde, das ist blindes Vertrauen.

Blindes Vertrauen, das ausdauernd ist und sich von Widerstand nicht kleinkriegen lässt.

Denn Jesus ging nicht direkt zu Bartimäus hin, als er durch Jericho zog. Bartimäus hörte, dass Jesus in der Stadt war. Und dann fing er an, aus Leibeskräften zu schreien „*Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner*“ (Vers 47). Immer wieder hat er diese Worte gerufen und alle haben es gehört.

Und viele haben wohl gedacht: "Was will denn dieser Bettler? Jetzt ist es nicht nur um sein Augenlicht geschehen, sondern auch um seinen Verstand. Warum ruft er nach Jesus? Was soll der für ihn tun können? Denn wer blind ist, der bleibt blind."

Deswegen lesen wir: „*Und viele fuhren ihn an, er solle stillschweigen*“ (Vers 48).

Aber blindes Vertrauen auf den Heiland bedeutet: Auch wenn alle anderen dagegen sind, auch wenn sie es für lächerlich halten, auch, wenn sonst keiner Jesus etwas zutraut - ich bleibe trotzdem bei meinem Glauben. Ich bleibe trotzdem bei meiner Hoffnung und Gewissheit, dass dieser Jesus meine Hilfe und meine Rettung ist.

Und deshalb schrie Bartimäus gegen allen Widerstand nur noch mehr: „*Du Sohn Davids, erbarme dich meiner*“ (Vers 48).

Und er zeigt sein blindes Vertrauen noch einmal, als Jesus dann tatsächlich stehenblieb. Doch Jesus kam nicht zu ihm hin, sondern er ruft Bartimäus zu sich. Das wird dem Blinden ausgerichtet. Und in seinem blinden Vertrauen springt er auf und geht zu Jesus und weiß, dass ihm nun geholfen wird.

Ja, liebe Gemeinde, es geht hier um blindes Vertrauen, obwohl man nichts sehen kann.

Darum geht es aber nicht nur bei Bartimäus. Sondern damit sind auch wir mitten in dieser Geschichte.

Denn auch für jeden Christen bedeutet der rettende Glaube, dass wir blind vertrauen. Dass wir glauben ohne Beweise. Dass wir alle Hilfe von Jesus erwarten und ihm alles zutrauen, auch wenn wir ihn nicht sehen können.

Wie oft verzagen wir aber gerade aus diesem Grund und vergessen, dass Jesus so große Macht hat. Jesus kommt auch zu uns. Er ist auch in unserem Haus anwesend. Er will in unser Herz kommen. Aber manchmal bleiben wir gewissermaßen allein am Wegesrand sitzen. Wir kennen dann unsere Not und Sorgen, aber wir rufen nicht mit Bartimäus: "Erbarme dich über mich und hilf mir". Sondern wir bleiben stille und versuchen allein mit den Sorgen und Schmerzen und Problemen fertig zu werden.

Dabei dürfen doch auch wir zu Jesus rufen und zu Jesus gehen, wie es Bartimäus tat. Wir dürfen unsere Bitten vor Jesus bringen, auch wenn unser Verstand uns davon abhalten will. Da ruft auch bei uns eine innere Stimme: "Was soll denn das bringen, was soll denn Jesus daran ändern?"

Doch auch in Jericho hatten nicht die Zweifler recht, sondern Bartimäus, der blind vertraut.

Wir dürfen es genauso halten. Wir dürfen Jesus alles zutrauen. Wir dürfen wissen: er ist unser Lebensretter und Helfer. Er ist unser guter Hirte, der weiß, was am besten für uns ist. Er ist der Höchste im Himmel und auf der Erde. Er ist Gott, der uns auffordert: „*Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten*“ (Psalm 50,15).

Und Jesus ist derjenige, der tatsächlich schon viele Wunder getan hat - nicht nur bei Bartimäus, sondern auch in deinem Leben.

## (2)

Das dürfen wir hier auch noch erkennen: **Glaube an Christus bedeutet, seine Wunder zu sehen**  
In dieser Geschichte sehen wir mehrere Wunder. Uns scheint vielleicht das größte Wunder zu sein, dass der Blinde geheilt wird. Aber eigentlich dürfen wir es so sehen: "Hier handelt Jesus, also Gottes Sohn, mein Herr und Retter. Selbstverständlich hat er damit auch die Macht, einen Blinden zu heilen. Das muss mich nicht überraschen. Ich glaube ja an einen Herr und Gott, der alles kann. Deswegen fühle ich mich so sicher in meinem Glauben."

Was ist dann ein noch größeres Wunder in dieser Geschichte?

Jesus fragt: „*Was willst du, dass ich für dich tun soll?*“ Bartimäus nennt seinen Wunsch. Und dann heilt ihn Jesus. Und zwar ohne Gegenleistung. Einfach so. Aus Erbarmen. Aus Liebe.

Liebe Gemeinde, das ist nicht normal. Sondern es ist ein großes Wunder, dass Gott so mit uns Menschen umgeht.

Er ist ja der Höchste und Allmächtige. Er ist heilig und vollkommen. Aber wir sind schwache und fehlerhafte Menschen. Wir sind zwar seine Geschöpfe, aber verlieren ihn oft aus dem Blick und fragen nicht nach seinem Willen. So sind wir von uns aus gegen Gott eingestellt.

Und trotzdem bietet Jesus seine Hilfe an. Ohne Gegenleistung, sondern allein aus Gnade und Liebe.

Ja, wir dürfen an einen Gott glauben, bei dem wir uns nichts verdienen müssen. Sondern er beschenkt uns und hilft uns aus freien Stücken.

Das ist ein Wunder. Denn eigentlich verdienen wir es, dass Gott uns straft und für immer ausstößt und ins Verderben laufen lässt. Weil wir Sünder sind. Aber Gott kommt zu uns und hilft. Er hat einen Plan zur Rettung der Menschen in Ewigkeit.

Und das ist nun noch ein großes Wunder, das wir in dieser Bartimäus-Geschichte sehen. Es darf Menschen geben, die tatsächlich daran glauben, dass Jesus Rettung und Leben in diese Welt bringt, die durch Sünde und Tod kaputt ist. Es darf Menschen geben, die tatsächlich gerettet sind. Die Frieden mit Gott haben und ewig leben dürfen. Wer diesen Glauben hat, an dem ist das größte Wunder geschehen, das auf dieser Erde möglich ist.

Bei Bartimäus ist das der Fall. Ihm kann Jesus sagen: "*Dein Glaube hat dir geholfen*" (Vers 52).

Und dabei meint Jesus nicht nur die Hilfe, die ihm sein Augenlicht wiedergab. Das war auch für Bartimäus nicht das Wichtigste. Sondern der Bettler hat nun einen Herrn und Heiland. Er hat einen Erlöser von Sünde und Tod, der ihm Frieden mit Gott bringt und damit Hilfe in Ewigkeit. Und deshalb folgt er ihm nach und geht mit ihm.

Liebe Gemeinde, Glaube an Christus bedeutet auch für uns, dass wir seine Wunder sehen.

Wie gesagt, das größte Wunder ist eben dein Glaube. Jeder Christ darf wissen, dass er nur aus einem Grund glaubt: Weil Gott ihm diesen rettenden Glauben geschenkt hat. Und weil er von Gott in diesem Glauben erhalten wurde.

Diesen Glauben zu haben bedeutet auch, dass du blind warst und nun sehen kannst. Dass Gott dich durch die Taufe und durch sein Wort aus der geistlichen Finsternis gerufen hat ins Licht. Er hat dir die Augen geöffnet, dass du den Weg zur Vergebung sehen kannst, nämlich Christus am Kreuz, der deine Schuld trägt und sühnt. Und du kannst nun mit deinen Glaubensaugen sehen, dass der Himmel dir offen steht. Dass ewiges Leben in Freude und Glück auf dich wartet.

Das ist die wichtigste Hilfe die Jesus uns anbietet. Das ist sein größtes Wunder, das er auch heute immer wieder vollbringt. Aber Gotteskinder dürfen mit Jesus auch manches andere Wunder auf dieser Erde erleben. Manches Wunder, das wir vielleicht nicht gleich wahrnehmen.

Es kann sein, dass wir erst im Nachhinein merken, wie Jesus uns bewahrt hat in Not, wie er unser Leben zum Besten gelenkt hat.

Es kann gar sein, dass Jesus manche Krankheit und Last dabei nicht von uns nimmt und trotzdem Wunder an uns tut. Nämlich das Wunder, dass er uns stärkt im Gottvertrauen. Dass er uns Halt gibt in allen Lebenslagen. Dass er uns erkennen lässt, dass seine Kraft in uns am mächtigsten ist, wenn wir schwach sind. Dann dürfen wir es besonders schätzen, wie hilfreich es ist, mit Gottes Sohn im Himmel eng verbunden zu sein. Ja, wir dürfen wissen, dass Jesus auch uns immer neu fragt: "Was willst du, dass ich für dich tun soll.

- Willst du gelassen und zufrieden dein Leben führen?
- Willst du ohne Angst sterben, weil du danach auferstehen und ewig leben wirst?
- Willst du ein reines Gewissen haben und die Last deiner Fehler loswerden?

All das kann ich für dich tun. Vertraue mir nur!"

Wenn Jesus uns fragt: "Was kann ich für dich tun?", dann heißt das eben: Er ist wie der Arzt, der alles für uns tun kann. Er kann immer helfen. Er hat Antwort auf jede unserer Fragen. Er ist bei jedem Leiden für uns da. Er weiß aber auch immer, was am besten für uns ist und behandelt uns entsprechend. Seine Behandlung ist kostenlos und er hat ständig Sprechstunde. Deshalb darfst du dieses Angebot nutzen und an Christus glauben. Du darfst ihm blind vertrauen und seine Wunder sehen. Amen.

**Segen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Pfarrer Andreas Heyn  
Schönfeld

**Pfarramt der Emmausgemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):**  
Straße des Friedens 7 \* 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) \* Telefon  
(03733) 678188 \* Homepage: [www.elfk.de/schoenfeld](http://www.elfk.de/schoenfeld)

